

# Der berühmteste Murianer : Caspar Wolf

Autor(en): **Allemann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **82 (2015)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046257>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der berühmteste Murianer: Caspar Wolf

Martin Allemann

Caspar Wolf wagte sich wohl als erster Künstler überhaupt ins Hochgebirge und schuf ein einzigartiges und überaus sinnliches Werk, dessen Kern eine Serie von grossartig komponierten Ölgemälden der Schweizer Alpen darstellt. Wolf war damit ein Pionier der Landschaftsmalerei und ein Wegbereiter der romantischen Alpenmalerei.<sup>1</sup>

## Jugend und Lehrzeit

Caspar Wolf kam 1735 in Muri AG als viertes von sieben Kindern von Johann Josef Jodok Wolf und seiner Frau Anna Sibylla Veronika Süess zur Welt und wurde am Dienstag, 3. Mai, in der Pfarrkirche auf den Namen Caspar Goar getauft. Er erlebte eine harte Jugendzeit: Caspar war fünf Jahre alt, als sein Vater wegen Schatzgräberei für 101 Jahre aus dem Freiamt verbannt wurde.



Abb. 1:  
Caspar Wolf, Selbstportrait mit aufgekremptem Hut, 1774.  
Guache auf Papier, WV 163.  
Museum Caspar Wolf. Leihgabe.

Für die Mitarbeit an der Neuausstattung der Klosterkirche (1745–1750) war Caspar Wolf zu jung. Doch das Kloster und seine Kunsthandwerker übten einen starken Einfluss auf den aufgeweckten Knaben und auf seine Berufswahl

<sup>1</sup> Nach Beat Wismer, Panorama.

aus. 1749 begann er auf Vermittlung des Fürstabtes<sup>2</sup> in Konstanz beim bischöflichen Hofmaler Johann Jakob Anton von Lenz<sup>3</sup> seine Lehre. Die anschließende Gesellenzeit führte ihn nach Augsburg, München und Passau. Nach elf Lehr- und Wanderjahren kehrte er 1760 nach Muri zurück.

Die ersten bekannten Werke von Caspar Wolf sind Zeichnungen in einem Skizzenbuch, das 1751 in Konstanz angelegt wurde.<sup>4</sup>

Nach seiner Rückkehr nach Muri beauftragte das Kloster den jungen Künstler mit der Erstellung eines Altarbildes für die Telskapelle in der Hohlen Gasse in Küssnacht<sup>5</sup> und der Ausmalung zweier Zimmer im Schloss Horben (1762/63)<sup>6</sup>. Daneben malte er für Hafnermeister Michael Leontius Kuchler Ofenkacheln<sup>7</sup> und hielt sich mit Gelegenheitsaufträgen über Wasser. Am 3. April 1763 heiratete Caspar Wolf Johanna Baptista Katharina Kuchler, die Cousine des Hafnermeisters. Caspar war 28-jährig, seine Braut neun Jahre jünger.

1768 zog Caspar Wolf zuerst nach Basel, dann nach Paris, um bei Philippe Jacques de Loutherbourg und Joseph Vernet zu lernen. Vier Jahre später kehrte er nach Muri zurück, malte das Murianer Tobel<sup>8</sup> und machte 1773 seine ersten Reisen in die Innerschweizer Alpen (Gotthard<sup>9</sup>, Susten).

## Der Maler der Alpen

Vom neu erwachenden Interesse an der Bergwelt wollte auch der Berner Verleger Abraham Wagner profitieren. Er plante die Herausgabe von Büchern, um dem Publikum die «Merkwürdigen Schweizer Gebürge», vor allem aber das Berner Oberland, naturgetreu näherzubringen. Er suchte und fand im Murianer einen fähigen Maler für diese Aufgabe. So zogen Wolf und seine Frau 1774 nach Bern. Am wagnerschen Buchprojekt arbeitete auch der Pfarrer, Geologe und Botaniker Jacob Samuel Wytttenbach (1748–1830) mit. Der Universalgelehrte Albrecht von Haller (1708–1777), dessen Gedicht «Die Alpen» das Interesse an den Schweizer Alpen und der Natur auslöste, begleitete das Projekt wohlwollend und schrieb das Vorwort zur ersten Ausgabe.

In den Sommermonaten 1774–1777 unternahmen Wolf, Wagner und zum Teil auch Wytttenbach sechs Bergtouren, bei denen Wolf skizzierte. Die

<sup>2</sup> Fürstabt Gerold II. Haimb (1723–1751)

<sup>3</sup> 1701–1764

<sup>4</sup> Werkverzeichnis (WV) 1ff.

<sup>5</sup> WV 25.

<sup>6</sup> WV 43. Zum Schloss Horben daselbst, S. 105 ff.

<sup>7</sup> Zum Beispiel im Kloster Muri, Refektorium. WV 34.

<sup>8</sup> WV 66, 67 und 338.

<sup>9</sup> Z. B. WV 148.

Skizzen wurden während der langen Wintermonate im Atelier in Bern als Ölgemälde ausgeführt. Diese wiederum dienten als Vorlagen für die Stiche, die in Wagners Bücher erschienen.

Caspar Wolf arbeitete schnell. Während der Berner Jahre fertigte er von seinen Skizzen rund 200 Ölbilder. Diese wurden im Hause Wagners in einem Kabinett ausgestellt und blieben vorerst unverkäuflich. Wolf fertigte jedoch auf Bestellung Replikatе «in jeder beliebigen Grösse und auf das allerbillichste berechnet».

1777<sup>10</sup> erschien die erste Auflage mit dem Titel «Merkwürdige Prospekte aus den Schweizer-Gebürgen und derselben Beschreibung». Beigegeben wurden zehn kolorierte<sup>11</sup> Umrissstiche. Es folgten weitere Stichfolgen: «Alpes Helveticæ» (Bern, 1777), «Collection de Vues remarquables des Alpes de la Suisse» (Bern, 1789) und «Vues Remarquables des Montagnes de la Suisse avec leur Description» (drei Ausgaben: Bern, 1778, Paris, 1780–1782 und Amsterdam, 1785, posthum).

### **Unstetes Leben und Tod in der Fremde**

Nach Abschluss des Wagner-Projektes zogen die Wolfs weiter nach Solothurn. Materiell ging es ihnen wohl nicht schlecht, bestand doch der Haushalt neben einem Lehrling<sup>12</sup> auch aus einer Magd. Von Solothurn aus besuchte Caspar Wolf 1777 zum letzten Mal Muri. 1779 reiste Wolf zum zweiten Mal nach Paris. Wagner plante dort eine (erfolglose) Verkaufsausstellung seiner Bilder. Frau Wolf kehrte nach Muri zurück.

Bei Wolf zeigten sich Anzeichen einer Nierenerkrankung (?). Von den Besuchen der Heilbäder in Spa (Belgien)<sup>13</sup> und Limburg (Deutschland)<sup>14</sup> versprach er sich Linderung und zugleich hoffte er auf kauflustige Kundschaft. Den Lebensunterhalt bestritt er durch Gelegenheitsmalereien. Er malte Landschaften und Landsitze in Düsseldorf<sup>15</sup> und Aachen<sup>16</sup>.

<sup>10</sup> Rückdatierung auf 1776, wohl weil Albrecht von Haller im Dezember 1777 verstarb.

<sup>11</sup> Zum Teil von Caspar Wolf eigenhändig koloriert.

<sup>12</sup> Caspar Leontius Wyss, \* um 1762 in Emmen, † 1798 in Mannheim.

<sup>13</sup> WV 396 ff.

<sup>14</sup> WV 404 und 405.

<sup>15</sup> WV 475 f.

<sup>16</sup> WV 406 ff.



Abb. 2:  
Caspar Wolf,  
Le Grosse Pierre sur le  
Glacier de Vorderaar  
Canton de Berne Pro-  
vince d'Oberhasli,  
1785. Aquatinta,  
WV VRA 5.  
Museum Caspar Wolf.

1782 reiste Wolf von Aachen aus nochmals nach Paris. Doch Abraham Wagner starb unerwartet und Wolf kehrte zurück ins Rheinland. Von dort aus wollte er vermutlich in die Schweiz zurück. Doch unterwegs starb er in Heidelberg im Alter von 48 Jahren und fünf Monaten. Unter dem 6. Oktober 1783 ist im Totenbuch in lateinischer Sprache vermerkt, dass «Casparus Wolf», ein Schweizer Maler, im St. Anna-Spital (Armenhaus) verstorben sei. Er wurde auf dem Spitalfriedhof begraben.

Erst am 12. September 1785 wurde der Tod Caspar Wolfs in Muri bekannt und ins Totenbuch der Pfarrei Muri eingetragen: «*Wey: Casparus Wolf Heidelbergae obiit ante duos annos, hoc mense et anno primu. morte eius Insinuata.*»

## Die Wiederentdeckung der Bilder

Abraham Wagner vermachte die Wolf-Bilder testamentarisch Oberst Gabriel Emanuel von May von Hünningen, der in der holländischen Schweizer Garde diente. Von May brachte sie nach Amsterdam, wo Verleger Rudolf Samuel Henzi 1785 posthum die letzte Stichfolge der «Vue Remarquables» veröffentlichte. Caspar Wolf jedoch geriet in Vergessenheit. Ein grosser Teil der Ölgemälde gelangte ins Schloss Keukenhof bei Lisse (Holland) und wurde im Blauen Salon ausgestellt. Dieser war jedoch für die Öffentlichkeit unzugänglich.<sup>17</sup>

1947 wurden die Bilder von Dr. Willi Raeber, ebenfalls ein gebürtiger Murianer, in die Schweiz zurückgeführt. Ein Jahr später fand in Aarau die erste Ausstellung statt, mit der die Wiederentdeckung Caspar Wolfs eingeleitet wurde. Bei der Restaurierung des Schlosses Keukenhof, 2010, liess die Schlossverwaltung 96 Gemälde fotografieren und – Bild an Bild, wie bei der Entdeckung – wieder im Blauen Salon ausstellen.

<sup>17</sup> Zur Geschichte der Auffindung siehe Jaspers: Keukenhof, S 47 ff.

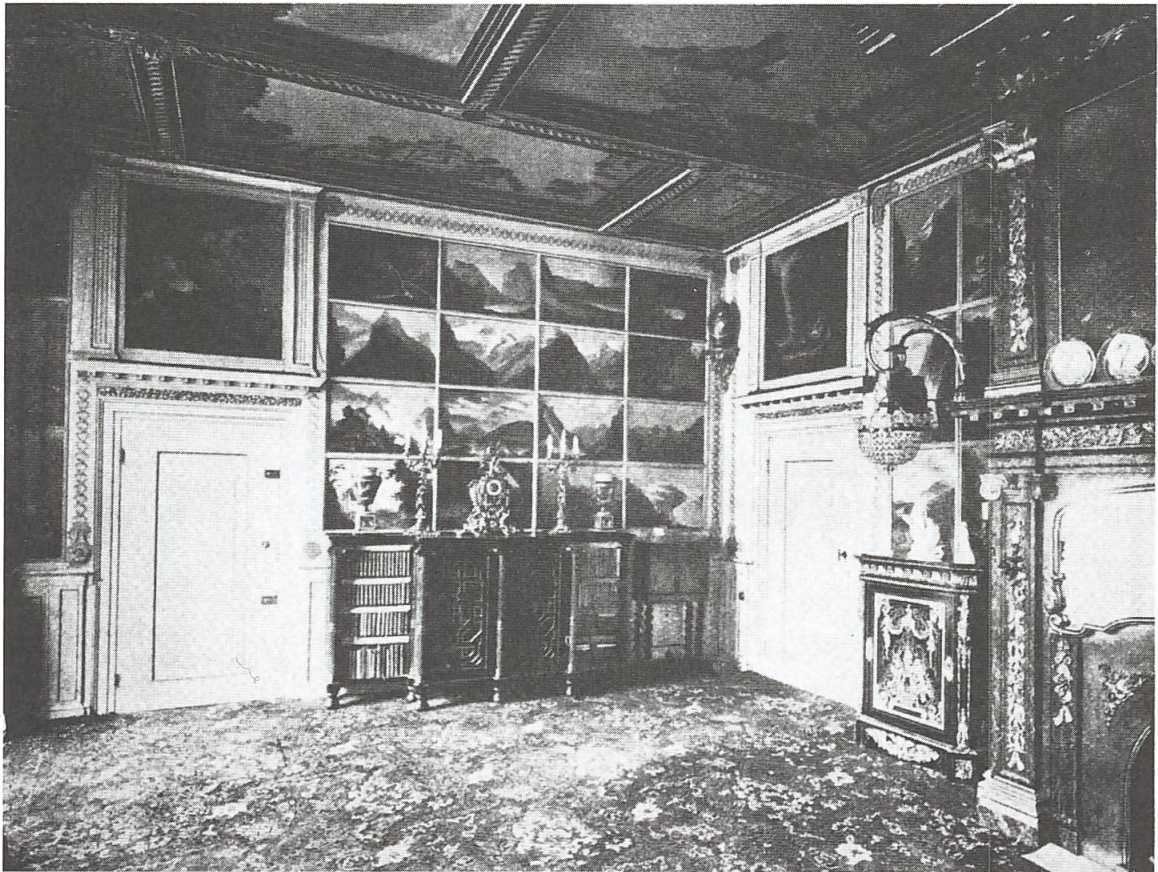


Abb. 3: Schloss Keukenhof, Aufnahme von 1914. - Ich danke Dr. Gerard J. Jaspers, Schloss Keukenhof/NL, für die Abbildung.



Abb. 4: Schloss Keukenhof, Zustand seit 2010 mit Reproduktionen. Foto: Martin Allemann.

Die rund 200 Alpenbilder, die zwischen 1774 und 1779 entstanden, bilden ein eigentliches und einzigartiges Kompendium der Schweizer Alpen. Dank der Aufzeichnungen seiner Reisebegleiter wissen wir, dass Wolf die Berglandschaft genau abbildete.

### Ein neues Museum für Caspar Wolf

Bereits 1973 unternahm Josef Raeber (1923–2012) einen ersten Anlauf zur Gründung eines Wolf Kabinetts in Muri. Ende der 1970er-Jahre gelang es schliesslich, Caspar Wolf unter dem Patronat der Stiftung Murikultur dauerhaft auszustellen.

Das ehemalige Refektorium des Klosters Muri, das einen von Caspar Wolf bemalten Turmofen beherbergt, bot sich als Ausstellungsraum an. Die Sammlung bestand damals aus einem halben Dutzend Bilder und Kupferstichen. In den folgenden Jahren wurde die Sammlung durch Ankäufe und Dauerleihgaben stetig ergänzt.

1997 konnte das Caspar Wolf Kabinett im Gewölbekeller des Singisflügels eröffnet werden. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Kabinetts wurde die Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus in Aarau intensiviert. 2011 entschied der Stiftungsrat von Murikultur, den Gewölbekeller dem neuen Museum Kloster Muri zuzuschlagen und die Bilder von Caspar Wolf bis zur Eröffnung eines neuen Museums einzulagern.

2014/2015 zeigte das Kunstmuseum Basel eine grosse monographische Ausstellung «Caspar Wolf und die ästhetische Eroberung der Natur». Das Museum Caspar Wolf konnte dabei mit dem Kunstmuseum Basel eine weitere Partnerschaft eingehen. Die Neueröffnung des Museums Caspar Wolf ist auf Frühling 2017 vorgesehen.



Abb. 5:  
Caspar Wolf,  
Die Bachalp  
oberhalb  
Grindelwald,  
1774/1777. Öl  
auf Leinwand,  
WV 204.  
Museum  
Caspar Wolf.